



## Handwerk: Steigende Studienquoten schaden Deutschland!

Auch in ihrer neuesten Bildungsstudie verbreitet die OECD die These, ein möglichst hoher Anteil von Studienanfängern an den jeweiligen Geburtsjahrgängen sei sinnvoll. Konsequenterweise wird die Studienanfängerquote von 36% für Deutschland (2008) als zu niedrig bezeichnet und mit dem OECD-Durchschnitt von 56% eines Jahrgangs verglichen. Angesichts dieser enormen Differenzen hätte die OECD besser daran getan, die Unterschiede der Bildungssysteme der Länder zu berücksichtigen. So existiert in vielen Ländern keine Berufsausbildung wie in Deutschland – ein Studium kann dort die einzig mögliche Berufsausbildung sein. Auch ist die Zuordnung von bestimmten Ausbildungsgängen (z.B. Krankenschwester) als Berufsausbildung oder als Studium unterschiedlich. Für einen realistischen Vergleich sind also die deutschen Zahlen für Studienanfänger und Lehrbeginnern zusammenzuzählen. Dann zeigt sich nämlich das in Deutschland im Vergleich zum OECD-Durchschnitt sogar höhere Bildungsniveau.

Der Handwerkstag Sachsen-Anhalt verweist auf die negativen Folgen steigender Studentenzahlen für die duale Berufsbildung und damit für die in Zukunft verfügbaren Fachkräfte. „Die Wirtschaft in Deutschland braucht zahlenmäßig deutlich mehr beruflich gut ausgebildete Fachleute als Hochschulabsolventen. Schon jetzt sind ein Teil der Studienbeginner nicht für eine Hochschulausbildung, aber sehr wohl für eine berufliche Ausbildung geeignet. Resultat sind hohe Studienabbrecherquoten und verschleuderte öffentliche und private Bildungsinvestitionen. Es ist deshalb für die Sicherung eines hochwertigen Fachkräftebedarfs nicht notwendig, die Zahl der Studienanfänger gegenüber dem jetzigen Niveau weiter zu erhöhen“, erklärte der Präsident des Handwerkstages Sachsen-Anhalt, Thomas Keindorf.

9.9.2010

*Für Fragen steht Ihnen in der Handwerkskammer Halle die Pressereferentin  
Jacqueline Gerhardt unter Tel. 0345/2999-113 zur Verfügung.*